wirklichem Erfolge Vogelschut üben will, der nut vor allem die Vögel und ihre Eigentümlichkeiten, ihren Ban und ihre Lebensweise genan kennen. Erst die genauere Renntnis der Bedürfnisse und Gewohnheiten der verschiedenen Vogelarten macht es möglich, und, was ganz besonders zu betonen ist, in weitaus den meisten Fällen möglich, ihren guten Bestand zu erhalten, wo ihn die Kultur gefährdet Man deuke nur an die schon ziemlich zahlreichen Fälle, wo man mit Erfolg sogar in solchen Strichen die Rachtigall wieder einbürgerte, die sie schon seit Jahrzehnten verlassen hatte. Auch die Erfahrungen auf dem Gebiete der Botanik, der Haartier= und Insektenkunde muß man bei der Erörterung solcher Fragen mit heranziehen. Der bedeutenoste und kenntnisreichste unter den Drnithologen Desterreichs, von Tschusi= Schmidhoffen, äußerte sich jüngst dahin, daß ein nationaler Vogelschutz niemals durch Gesetze allein, sondern auch durch Verbreitung ornithologischer Kenntnis in den weitesten Kreisen erzielt werden könne. Er hat mit wenig Worten das rechte getroffen. Zweckmäßige Gesetze sind ja ganz gut; aber lediglich durch die toten und starren Buchstaben des Gesehes, lediglich mit überschwenglichen, gefühlvollen, all= gemein gehaltenen Reden lassen sich unsere Ziele nicht erreichen: wir müssen dahin streben, daß allmälig ein vernünftiger Vogelschutz Jedermann, Jung und Alt, an's Herz wächst, daß Jedermann die Vögel mehr und mehr kennen und sich ihrer frenen lernt!

Vogelschutz in England.

Von Paul Leverkühn.

VIII.

8. (Sch (11 B.)

(Schutz der deutschen Rolonie der Kaspischen Seeschwalbe.)

Sollen wir noch darauf hinweisen, daß etwa zu gleicher Zeit i) auch seitens des Präsidenten der British Ornithologist's Union, Lord Lilsord, ein Protest erschien gegen den Versuch eines Pseudommicus Don Caesar in The Game Farm, Liphook, Hants, welcher, um seine großen Geslügelparke vor den schmarozenden Sperlingen, Grünlingen, Krähen und Staaren zu schützen, lange Tränkegräben mit vergistetem Wasser aulegen wollte, und in Rod and Gun?) aufragte, welches Gift sich dasür am besten eignen würde? — Auch dieser Protest fand in den Times Aufnahme, deren "Macht" ein ganz erheblicher Teil des positiv Erreichten zu danken ist, über das wir hier den deutschen Lesern Bericht erstatteten. Wir haben derartig einslußreiche Organe wohl kaum, immerhin aber wäre es eine höchst dankbare Auf=

¹⁾ Times, April 11, 1891.

²⁾ April 8, 1891.

gabe, wenn deutsche Zeitungen mit wissenschaftlicher Beilage, wie die Allgemeine Zeistung (früher in Angsburg, jetzt in München) und andere, sich ähnlich warm wie die Engländer für die Stuas, so für die Kaspische Seeschwalbe (Sterna caspia) in Deutschland interessieren wollten.

Liegt es nicht außerordentlich nahe, wenn man die rege Thätigkeit zum Schutz der Seevögel in Großbritannien betrachtet, an den leider so ungenügenden Schutz dieser deutschen Art zu erinnern, welche, wie den Engländern ihre Skua, den Deutschen als ein Juwel gelten sollte?

Diese größte der Europäischen Seeschwalben brütet nur an vereinzelten Plätzen in Skandinavien, Dänemark und England, nirgends in solchen Massen, wie die kleineren Arten; und in Deutschland nur auf einem Platze, dem Nordende der Insel Sylt.

Naumann 1) entdeckte die Colonie 1819 und fand damals 2—300 Stück vor. In seinem kleinen reizenden Prachtwerke "lleber den Haushalt der nordischen Seesvögel Europa's als Erläuterungen zweier nach der Natur gemalten Ansichten von einem Theile der Dünen auf der nördlichsten Spiße der Insel Sylt, unweit der Westsküfte der Halbinsel Jütland" 2) stellte er auf der einen Tafel "Die großen Meersschwalben hinter den Dünen von Lyst, auf der Insel Sylt" in märchenhaft starker Auzahl dar. Ein Vierteljahrhundert verfloß, bevor von neuem ein Drnithologe diesen interessanten Fleck aufsuchte.

Balbamus³) bezeichnete im Mai 1846 die Kaspische Meerschwalbe als "sehr häusig", sand aber nur 40 Eier, da "die Nacht vorher von Blankeneser Schiffern die Eier gestohlen waren". Auch noch 1857 wiederholt der Forstmann A. Kafn⁴) in seinem "Verzeichnis derzenigen Vögel, welche brütend auf der Insel Syst im Her=zogtum Schleswig vorkommen", daß Sterna caspia in Gesellschaft auf der Nord=spike am Strande niste und 3—400 Eier lege; doch setzt er bereits hinzu, daß die Colonie abuehme. 1870 erwähnte der Zoologe Moedius⁵) vorübergehend den Nist=platz, ohne Zahlen oder nähere Angaben zu machen. Eingehende Angaben über die Colonie verdanken wir erst wieder dem vortresslichen schleswig=holsteinischen Orni=thologen J. Kohweder, welcher sast alljährlich der Insel Sylt eine Studienreise

¹⁾ Ornithologische Bemerkungen und Beobachtungen auf einer Reise durch Holstein, Schleswig und die dänischen Inseln. Oken's Isis 1819. S. 1845—1861.

²⁾ Leipzig, Fleischer 1824. Querfolio. 2 Tab. S. 10—11. Bgl. auch Naumann's Nat.: Gesch. Bög. Deutschl. X. 1840. S. 33—35.

³⁾ Druithologisches aus meinem Reisetagebuche. — Rhea II. 1849. S. 120—131 (128). Lev.

⁴⁾ Naumannia VII. 1857. S. 125—128 (127). Lev.

⁵⁾ Ein Besuch des Schleswig'schen Wattenmeeres und der Insel Shlt im März 1870. — Zool. Garten XI. 1870. S. 133—137 (135).

widmete. Er fand 1874 50-60 Paar vor 1); im selben Jahre am 3. Juni fand Duruford2) 25 Paare und 12 Nester; am 28. Mai 1875 beobachtete Rohweder 30 Nefter, das Legen hatte einige Tage begonnen (handschriftliche Notiz); 1875 nannte er in seinen "Vögeln Schleswig-Holsteins"3) die Colonie "die einzige, nicht sehr zahl= reiche des Landes". 1877 zählte er 40 Brutpaare 1); 1878 besuchten Grunack und Thiele die Insel Sult und konstatierten das Vorhandensein von etwa 30 Brutpaaren. 5) Zwei Jahre später unternahm E. F. v. Homener seine berühmte "Reise nach Helgoland, den Nordseeinseln Sylt, Lyst 20.", über welche er eine Brochure 6) dieses Titels herausgab. Er fand zusammen mit Rohweder damals 20-22 Refter, jedes nur mit einem Ei. Ebenfalls in Begleitung Rohweders besuchte ich 1886 die Insel zur Brutzeit und traf 35 Paare mit 24 Eiern an. 7) Noch 1892 bean= tragte wiederum Rohweder bei der Kgl. Regierung in Schleswig Beaufsichtigung durch einen Gendarmen. Indessen lag schon damals die Colonie in den letten Zügen. Tiefbetrübt schrieb Herr Rohweder uns darüber, wie folgt: (24. Juni 1892) "Im Juli 1891 fand ich Sterna easpia nicht mehr auf dem Sylter Ellenbogen und von Larus argentatus nur einzelne Junge. Ich trat daher im Mai v. J. bei der Kgl. Regierung persönlich für meine Schutbefohlenen ein und erwirkte, daß während der "Giersaison" ein Gendarm in List stationiert worden ist. Es scheint für St. caspia zu spät zu sein! Es wird eine der schmerzlichsten Aufgaben sein, die mir je gestellt worden: das Ende der berühmten Kolonie im Jahre 1891 konstatieren zu müssen". — Eng. F. Kretschmer wies allerdings dann noch nach, daß 1892 im Süden Sylt's bei Hörnum 9 Mester, eine "neue Colonie", gefunden sei, und daß am klassischen Rö= nigshafen auf dem Ellenbogen zwei Brutpaare sich eingestellt hätten. 5) Immerhin war das nur ein schwacher Trost, und es schien nicht wahrscheinlich, daß die Colonie gerettet werde, da in Deutschland ein so lebhaftes Interesse für "Nur Bögel" nie existiert hat, wie in England.

Laut briefl. Mitteilung Kretschmer's (1./12. 93) sind 1893 denn auch gar keine

¹⁾ Bemerkungen zur Schleswig "Holstein'schen Ornithologie (Mitth. naturw. Ber. Schlesw.» Holstein. 1874. S. 129).

²⁾ On Nord-Frisian Ornithology. Jbis. 3d ser. Zol. IV. S. 401. Lev.

³⁾ Hufum. Gymn. Progr. S. 24.

⁴⁾ II. Jahresbericht des Ausschuffes für Beobachtungsstationen der Bögel Deutschlands. In Cabanis Journ. f. Drnith. 1878. S. 434.

⁵⁾ Drnithologisches von Sylt. — Drnith. Centralbl. 1878. III. S. 153—155. Lev.

⁶⁾ Frankfurt a. M. 1880. S. 320.

⁷⁾ Ornithologische Excursionen im Frühjahre 1886. III. Reise nach Shlt. Ornith. Monats= schrift 1886. XII. S. 327.

^{*)} Eine ornithologische Reise nach Sylt. Die Heimat. II. No. 9. 10. 1892. Sept. Det. Sep. Abz. S. 8 und 11.

Caspische Meerschwalben mehr zurückgekehrt, nachdem 1892 zu guter letzt die Colonie noch durch eine Sturmflut zerstört worden war! —! —

Stellen wir diesen Ueberblick über die Geschichte der einzigen deutschen Colonie der Caspischen Meerschwalbe in einer Tabelle zusammen, so erhellt die rapide Absnahme noch auffallender:

Autor	Jahr	Bögel Stück	Nester	Gier
Naumann	1819	2 - 300	entsprechend	
Baldamus	1846	sehr häufig	sehr häufig	
Rafu	1857		_	3400
Durnford	1874	100—200	12	entsprechend
Rohweder	1874	50	n n	
11	1875	nicht sehr häufig	30	entsprechend
n	1877	80	entsprechend	
Grunack und Thiele	1878	60	_	_
E. F. v. Homeyer	1880		20-22	20—22
Leverkühn	1886	70	16	24
Rretschmer	1892		14	19

Um so empörter waren wir daher, hier im fernen Osten zn ersahren, daß in Schleswig = Holstein selbst ein falscher Freund die Colonie ausraubt und Eier, mit "Sylt" bezeichnet, bis ans Tyrrhenische Meer hin ver—tauscht! — Lebt denn kein opferfreudiger Mann bei uns, der wie Dr. Edmonstone auf seine Kosten die einzige Kolonie, diese ornithologische Perle, in der Brütezeit bewachen ließe? —

Sofia, 12. September 1893.

Nachtrag zu Abschnitt 1 dieser Arbeit.

The great Skua.

Während des Druckes dieses Artikels brachte unser verehrter Freund, Herr Wm. Eagle Clarke in den Annals of Scottish Natural History deinen neuen Bericht über das Geschick der verschiedenen Skua-Colonieen, den ich den Lesern nicht gern vorenthalten möchte. Seine Gewährsmänner sind für die Colonien auf den Shetlands-Inseln: Mrs. Traill und Mr. Frank Traill und für die Färör Colonel Feilden. — Auf Foula war die 1893 er Saison für die Skuas eine sehr ungünstige. Sie kamen in der ersten Aprilwoche au, etwas früher als gewöhnlich, und begannen am 12. Mai zu legen. Das erste und zweite Gelege und ein bis zwei Eier des dritten wurden bekanntlich leider ausgenommen; einerseits in Folge

¹⁾ January 1894. No. 9. S. 8—12. "The persecution of the great Skna-Stercorarius catarrhactes." Lev.

der Armut der Bevölkerung, für welcher jeder Penny von Bedeutung ift, und an= dererseits in Folge des Anfaufs durch reisende Händler, welche von den Orfney's in zwei Schaluppen famen. Gines dieser Fahrzeuge foll zwischen 12 und 20 Dutend Stua-Cier entführt haben. Auch ein Händler von Scalloway kam und kaufte beträchtliche Mengen auf. Die offene Schande dieser gänzlichen Zerstörung darf nicht allein auf Rechnung der Einwohner gesetzt werden, da auch sogenannte Gentlemen aus England kein Geheimnis aus den von ihnen gestohlenen Giern machten! sich die Vögel durch diese Bemurnhigungen gestört fühlen, geht am deutlichsten da= raus hervor, daß sie ihren Brüteplatz von einem Hügel zum andern verlegen. — Wenn bis 1894 der große Stua nicht völlig von Foula verschwinden soll, muß etwas für seinen Schutz geschehen! — Mer. Traill sand auf seinen zahlreichen Wanderungen auf der Insel nicht ein einziges Nestjunges — da vermutlich nicht ein einziges erbrütet worden ist! Wie sich der geneigte Leser erinnern wird, waren 1890 und 1891 die Verhältnisse fast die gleichen! leber die Faerver-Colonie giebt der Obriftlientenant Feilden einige interessante historische Notizen: Svabo, welcher seine im Manuscript in der Kgl. Bibliothef in Kopenhagen liegenden Memviren über die Färör 1782 schrieb — constatierte, daß in jenen Zeiten die Insel Stub 6000 junge Skuas jährlich producierte, wovon zweiselsohne ihr Name herstammt. Ebenso waren sie damals auf den Inseln Vaagö und Stromö sehr zahlreich. Svabo erkannte den großen Schaden, den die Stuas den "Fugleberg's" durch Zerstörung von Giern und Jungen der anderen Seevögel zufügten und verurteilte sie als "Raubvögel", wes= halb sie auf die schwarze Liste gesetzt, und zwei Stua = Schnäbel gleich einen Kolt= rabenschnabel geschätzt wurden. — In neuerer Zeit sind die Nöbbeltold = Gesetze der Färör, nach welchen jeder Bootsbesitzer (Ausdruck für vermöglichen Mann auf den Inseln) jährlich der Behörde einen Kolkrabenschnabel, oder eine junge Kolkrabenbrut, 2 Schnäbel von Krähen oder Mantelmöven (L. marinus) oder 2 Stuas abzuliefern habe, aufgehoben; an ihrer Stelle wird eine geringe Vergütung dem Ueber= bringer von solchen Schnäbeln aus der Schwarzen Liste aus dem Gemeindefonds durch den Sysselmand (Bürgermeister) ausgezahlt. — 1872 besuchte Col. Feilden die Färör und publicierte im Zoologist desselben Jahres eine Liste der dortigen Bögel. Schon damals constatierte er die Abnahme der großen Stuas und prophezeite ihren gänzlichen Untergang als Brutvögel für die nächsten 10 Jahre und ihr vollständiges Verschwinden überhaupt während weiterer 10 Jahre. Glücklicherweise ist die Prophezeihung nicht buchstäblich in Erfüllung gegangen; indessen ift nur wenig Frist gewonnen. 1872 brüteten nach Feilden's Zählung auf 7 verschiedenen Brutplätzen ca. 40 Brutpaare, vielleicht noch einige mehr. Die Colonie auf Stromö wurde da= mals vermutlich übersehen, sodaß also im Ganzen vielleicht 50 Paare brüteten. Im Juni 1892 besuchte Col. Feilden die Inseln wieder und war erschüttert durch die

allgemeine Abnahme alles Vogellebens gegen 1872, obwohl inzwischen Gesetze in Kraft getreten waren, welche Allte, Junge und Gier der nicht auf der schwarzen Liste befindlichen Arten schützten. Die beiden Raubmöven (Lestris Richardsoni und catarrhactes) wurden oft von Fischern als Köder (!) heruntergeschossen! — Im Juli und August 1893 hielt sich Col. Feilden wieder 4 Wochen auf den Inseln Während dieser ganzen Zeit sah er nicht eine Stua fliegen!! Man erzählte ihm, daß keiner mehr auf Groß- und Klein-Dimen brüte, und daß ein oder höchstens 2 Paare 1893 auf Sandö gebrütet hätten. Am 14. Juli fand Feilden im Dorfe Skaapen auf Sandö ein ausgenommenes, 14 Tage altes Junges. Er kaufte es und schickte es an Herrn Müller in Thorshavn, um es an den Zoologischen Garten in Ropenhagen weiter zu befördern. Der Sysselmand Winther auf Sandö vertrat die Ansicht, daß dieser eine junge Vogel die ganze Progenitur der Art auf Sandö dar= stelle! — Am 25. Juli fanden Mr. Folmer Hansen aus Kopenhagen und Col. Feilden eine kräftige junge Skua in Gefangenschaft im Dorfe Saxen; sie verschluckte junge Lachse von 6 Zoll Länge, ohne sie in Stücke zu zerreißen. Der Besitzer, der den Vogel von einem Orte der Nachbarschaft, Namens Eggen, bekommen hatte, wollte ihn nicht hergeben; auf Eggen sollten 4 Paare gebrütet haben. Um selben Tage fanden die Herren in der Rüche des Jan David Olsen auf Saxen 2 junge Skuas, welche am selben Tage auf Eggen geschossen waren. Sie wurden zum Abendbrot gekocht und gegessen! Als die Herren dem Eigentümer ihr lebhaftes Bedauern aus= drückten, daß diese seltenen und schönen Vögel zu Küchenzwecken hingemordet wären, und daß sie viel lieber die Vögel lebend gehabt hätten, ließ der Mann, ohne ein Wort zu verlieren. Tags darauf durch einen Schafhirten noch einen jungen lebenden Skua herbeibringen. Leider wurde ihm ein Ständer gebrochen, und er starb während der Reise. — In Bordö vernahm Feilden, ohne selbst den Plat der ehemaligen Colonie zu besuchen, daß dieselbe entweder gänzlich verlassen wäre, oder daß höchstens 1 bis 2 Paare noch vorhanden wären. Ganz dasselbe gilt von den 1872 bestehenden Brutplätzen von Viderö und Svinö. — Die gänzliche Ausrottung der Skuas als Brutvogel der Färör wird bald stattgefunden haben, da der Schutz, welchen sie ge= nießen, nur den Zweck verfolgt, eine Zuspeise zum Abendessen in Geftalt der Jungen zu erlangen! —

Somit wird, wie Eagle Clarke wehklagend hinzusügt, in Bälde der große Skua dem großen Alk an Seltenheit nicht nachstehen, und allen Gesetzen und Vorschriften zum Hohn wird die letzte mörderische Jagd und Verfolgung auf die allersletzen des Stammes ausgehen, um zu unsinnig gesteigerten Preisen die wohldotierten Musen mit Exemplaren von Eiern, Jungen und Alten zu versehen. —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Leverkühn Paul

Artikel/Article: Vogelschutz in England. 257-262